



## Grooming im Sportverein

# Zwischen Grenzverschiebung und Unsichtbarkeit

*Sportvereine gelten als Orte von Gemeinschaft, Vertrauen und persönlicher Entwicklung. Gleichzeitig zeigen aktuelle Studien, dass sie auch Räume sein können, in denen sexualisierte Gewalt vorbereitet und ausgeübt wird. Ein zentraler Mechanismus dabei ist sogenanntes „Grooming“.*

## Was ist Grooming?

*Der Begriff „Grooming“ beschreibt einen gezielten Prozess, bei dem Täter\*innen schrittweise Vertrauen zu Kindern oder Jugendlichen aufbauen, um sie später auszunutzen oder zu missbrauchen. Dabei geht es nicht um spontane Übergriffe, sondern um eine oft langfristige Manipulation. Täter\*innen nutzen emotionale Nähe, Anerkennung oder besondere Förderung, um Abhängigkeiten zu schaffen.*

*Studien zur sexualisierten Gewalt im Sport zeigen, dass solche Prozesse häufig innerhalb bestehender Betreuungsverhältnisse stattfinden – zu 80 Prozent zwischen Trainer\*innen und jungen Athlet\*innen.*

## Wie läuft Grooming im Sportverein ab?

Grooming verläuft meist in mehreren Phasen:

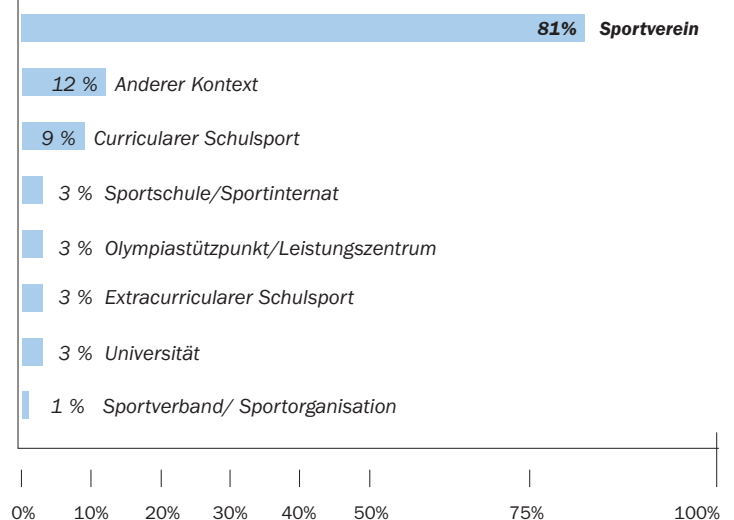
- 1 Kontakt und Auswahl**  
Täter\*innen suchen gezielt nach potenziell vulnerablen Kindern – etwa solchen in besonderen Entwicklungsphasen, mit geringem Selbstwertgefühl oder in schwierigen familiären Situationen.
- 2 Vertrauensaufbau**  
Im Sportverein ist dies besonders leicht, da Trainer\*innen oft als Autoritätspersonen gelten. Sie loben, fördern gezielt oder schenken besondere Aufmerksamkeit.
- 3 Isolation und Kontrolle**  
Die Beziehung wird intensiviert, etwa durch besondere Förderung wie Einzeltrainings, 1:1-Fahrten zu Wettkämpfen, private Kommunikation per messenger und Kontrolle der Interaktionen. Dadurch entsteht eine exklusive Bindung.
- 4 Grenzverschiebung**  
Verschiedene Formen des Körperkontaktes, z.B. Hilfestellungen, Verletzungsversorgung, Massagen werden schrittweise normalisiert. Auch verbal können Grenzen verschoben werden: über Sex sprechen oder unangebrachte Anspielungen machen, Videos schicken oder zeigen. Grenzen werden langsam verschoben, sodass Übergriffe weniger auffallen.
- 5 Missbrauch, Geheimhaltung und Schuldzuweisung**  
Schließlich kommt es zu Übergriffen und der Aufforderung zur Geheimhaltung. Täter\*innen sichern sich oft durch Drohungen, "Wenn du was sagst, kannst du nicht mehr hier im Verein sein" und Schuldzuweisungen ab, wie "Du zerstörst meine Karriere, wenn du etwas sagst" ab.



Die Forschung zeigt deutlich: Es sind nicht einzelne Faktoren, sondern das Zusammenspiel aus Nähe, Vertrauen, Hierarchie und strukturellen Schwächen, das Sportvereine anfällig für Grooming macht. Prävention muss daher genau an diesen Punkten ansetzen – durch Transparenz, klare Regeln und eine Kultur, die Grenzverletzungen frühzeitig erkennt und ernst nimmt.

## Organisatorischer Kontext der Gewalterfahrung im Sport (n=68)

Quelle: Fallstudie Sexualisierte Gewalt und sexueller Kindesmissbrauch im Kontext des Sports“, Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. Mehrfachantworten waren möglich.



## Warum sind Sportvereine besonders anfällig für Grooming?

Sportvereine bieten ideale Bedingungen für Gemeinschaft, persönliche Entwicklung und Leistungsförderung. Gleichzeitig zeigen aktuelle Studien – etwa die deutsche „SicherImSport“-Untersuchung (2022/23) – dass gerade diese Strukturen auch Risiken für Grooming-Prozesse begünstigen. Die besondere Anfälligkeit ergibt sich aus einem Zusammenspiel sozialer, struktureller und kultureller Faktoren.

Es herrscht oft eine **hohe emotionale Bindung im Sport**. Gerade im Kinder- und Jugendbereich entstehen enge Beziehungen, die auf Vertrauen, Anerkennung und gemeinsamen Erfolgen basieren. Lob, individuelle Förderung und persönliche Aufmerksamkeit sind im Training normal und erwünscht – genau diese Elemente können im Grooming-Prozess instrumentalisiert werden. Für Außenstehende ist es dadurch schwer zu erkennen, wann Aufmerksamkeit in Manipulation übergeht.

Ein zentraler Punkt ist das ausgeprägte **Machtgefälle zwischen Trainer\*innen und jungen Athlet\*innen**. Trainer\*innen nehmen im Verein nicht nur eine fachliche Rolle ein, sondern sind oft auch Vertrauenspersonen, Vorbilder und manchmal sogar Ersatz für elterliche Unterstützung. Sie entscheiden über Einsatzzeiten, Leistungsbewertungen oder Fördermöglichkeiten. Diese **Abhängigkeit** schafft ein Ungleichgewicht, das Täter\*innen gezielt nutzen können. Studien zeigen, dass Täter\*innen im Sport häufig gezielt Positionen anstreben, die ihnen genau diese Autorität verschaffen.

Ein weiterer Faktor ist die **Normalität von Körperkontakt**. In vielen Sportarten gehört körperliche Nähe zum Trainingsalltag. Korrekturen durch Berührungen oder Hilfestellungen sind üblich. Täter\*innen kön-

nen diese körperliche Nähe schrittweise ausweiten, ohne sofort aufzufallen. Die Grenze zwischen legitimer Unterstützung und übergriffigem Verhalten ist dabei oft schwer zu ziehen, insbesondere für Kinder.

Auch die **organisatorischen Strukturen von Sportvereinen** tragen zur Anfälligkeit bei. Viele Vereine arbeiten ehrenamtlich und sind froh über jede weitere Person, die sich engagieren will. Dabei herrschen oft begrenzte Ressourcen und es fehlen professionelle Schutzkonzepte, klare Verhaltensregeln, Einstellungsgespräche, Beschwerdewege und Wissen über Hyperinklusion – Personen, die sich unentbehrlich machen. Unabhängige Ansprechstellen sind wenig bekannt. Laut Studien ist genau dieses Fehlen verbindlicher Präventionsmaßnahmen ein entscheidender Risikofaktor.

Ein oft unterschätzter Aspekt ist die **Kultur des Schweigens und der Loyalität**. Sportvereine leben von Teamgeist und Zusammenhalt. Kritik oder das Infragestellen von Autorität kann als Illoyalität wahrgenommen werden. Kinder und Jugendliche stehen – vor allem in leistungssportlichen Zusammenhängen – zusätzlich unter Druck, ihre sportlichen Chancen nicht zu gefährden. Auch Eltern oder Vereinsverantwortliche neigen dazu, Verdachtsmomente zu relativieren, um dem Verein nicht zu schaden.

Schließlich spielt auch das **gesellschaftlich positive Image des Sports** eine Rolle. Sport wird mit Gesundheit, Fairness und Integrität verbunden. Diese positive Wahrnehmung führt dazu, dass Risiken systematisch unterschätzt werden. Täter\*innen profitieren von einem „Vertrauensvorschuss“, der ihre Handlungen weniger verdächtig erscheinen lässt.

# Grooming ist kein neues Phänomen!

*Es ist ungefähr 30 Jahre her. Eine 13-jährige Heranwachsende, die mit ihren Eltern neu in ein Dorf gezogen ist, findet Anschluss im Sportverein. Sie ist talentiert und interessiert. Freut sich über die offene Aufnahme im Verein. Sie soll bereits in der Damenmannschaft aushelfen und hat guten Kontakt zum 24-jährigen Hilfstrainer. Vielleicht ist sie auch ein wenig geschmeichelt von der Aufmerksamkeit. Vielleicht läuft auch nicht immer alles rund in der Familie. Wahrscheinlich ist sie in der Pubertät und entdeckt sich und die Welt – mit allen pubertären Herausforderungen – neu.*

## Niemand glaubt ihr

Der Hilfstrainer fährt sie nach Hause, schreibt ihr Briefe, gewinnt Ihr Vertrauen. Es kommt zum sexuellen Übergriff. Das Kind ist schwer traumatisiert. Das Kind wehrt sich, sucht Ansprechpersonen – in der Mannschaft, im Verein, schreibt dem zuständigen Verband. Der Hilfstrainer erzählt eine völlig andere Geschichte. Niemand glaubt ihr. Die Familie ist im Dorf isoliert.

## Ein lebenslanges Trauma

Heute, 30 Jahre später, lebt die Frau in einer Großstadt. Sie hat noch immer Probleme dabei, ins „normale“ Leben zurückzufinden. Hat Ängste, sie hat Vieles verdrängt und ist nicht immer klar in ihrer Erinnerung. Die gesamte Familie ist weiterhin hochbelastet. Die Frau hat körperliche und psychische Belastungen, hat jahrelange Therapien hinter sich. Der Hilfstrainer war bis vor kurzen Trainer einer Frauenmannschaft in Niedersachsen.

## Die immerwährende Suche nach Hilfe

Die Frau sucht Hilfe bei der Anlaufstelle gegen Gewalt. In den vielen Gesprächen erinnert sie sich an einen Brief, den sie irgendwo aufbewahrt hat. Sie sucht den Brief. Er ist ein Beleg für die Anbahnung und die Manipulation des jungen Mädchens. Die junge Frau hat eine belastende Geschichte. Sie kämpft immer noch. Der Verein, der Sport – für viele Menschen ein Ort der Freude und des persönlichen Wachstums – war und ist für sie der Ort des Lebensbruchs und des Traumas. Ein Einzelfall? Hoffentlich! Deshalb ist es so wichtig:  
HINSCHAUEN, SICHTBAR MACHEN, SCHATTEN AUSLEUCHTEN.



## Briefausschnitte eines 24-jährigen Trainers an eine 13-Jährige

„Hey Kessi mein Schatz, alles fit bei dir?“

„Du hast mir geschrieben, dass es dir wichtig ist, dass du mir alles anvertrauen kannst, es wäre doch auch traurig, wenn es nicht so wäre. Du kannst zu jeder Tages- oder Nachtzeit mit mir reden, wenn du das möchtest.“

„Für deine Eltern ist es das einfachste, den ganzen Ärger bei dir abzulassen, da du deren Überdruckventil bist. Du gibst einen kleinen Anlass und sie können den ganzen Frust bei dir rauslassen. Das ist normal und du darfst dir das nicht so zu Herzen nehmen.“

„Ich kann dir nur sagen, dass ich immer für dich da sein werde, egal in welcher Form du mich brauchst. Ob beratend, helfend oder tröstend ist egal und es würde mich „freuen“, wenn du damit zu mir kommst, denn ich kann und werde dir helfen, wenn du das möchtest. Das sollten wir vielleicht mal ganz in Ruhe besprechen.“

### Wichtig, zu wissen

Familien mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen verfügen häufig nicht über die gleichen finanziellen Ressourcen, wie sie von vielen Vereinen vorausgesetzt werden. Dieses Ungleichgewicht kann Abhängigkeiten schaffen, die von Täter\*innen gezielt ausgenutzt werden.

Gefährdungssituationen entstehen nicht nur im Trainingskontext, sondern auch in alltäglichen und organisatorischen Rahmenbedingungen, wie etwa auf dem Heimweg, bei Turnieren, im Umgang mit Verletzungen oder im Rahmen von Leistungssteigerungs- und Optimierungsgesprächen.

Täter\*innen nutzen gezielt Momente, in denen Sportler\*innen Unterstützung, Orientierung oder Anerkennung suchen, um Einfluss auszuüben.

Fair Play sollte nicht nur im sportlichen Wettkampf gelten, sondern auch im zwischenmenschlichen Umgang unter Mitspieler\*innen sowie insbesondere im Verhalten von Trainer\*innen und Verantwortlichen.

Negative Erfahrungen im Sportkontext können langfristige Auswirkungen haben und dazu führen, dass Betroffene bestimmte Orte oder Situationen, z. B. Reisen zu Wettkämpfen oder das Betreten von Sportstätten, vermeiden.

„So es ist jetzt 03:33 Uhr, ich bin müde und möchte schlafen. Dabei werde ich an Dich denken und von Dir träumen! (positiv) (Und das auch nur, weil ich dich sehr vermisse) Ich hoffe, du schreibst mir bald zurück, wobei Du Dir jetzt aussuchen kannst wie ich schreiben soll. Schlaf schön, I.H.D.G.D.L.“

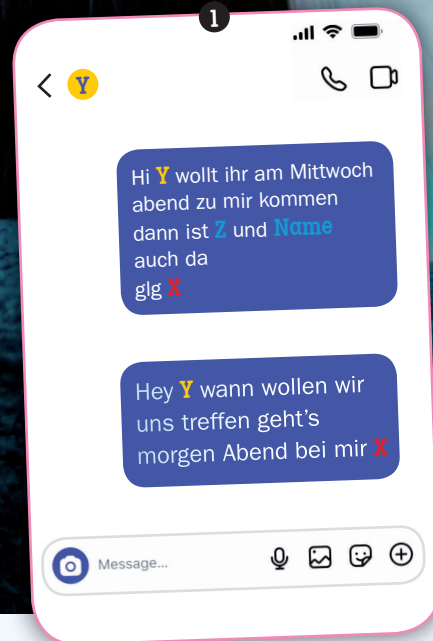
„Deine Gefühle kann ich voll und ganz erwidern, weil ich Dich sehr liebe!“



# WARNSIGNALE

## Worauf Bezugspersonen achten sollten

*Grooming ist geplant und verläuft meist schleichend und ist deshalb nicht zu erkennen. Dennoch gibt es typische Verhaltensmuster und Veränderungen, die Vereinsverantwortliche, Eltern oder Freund\*innen aufmerksam machen sollten. Wichtig ist: Ein einzelnes Signal bedeutet nicht automatisch Missbrauch – aber mehrere Anzeichen oder ein ungutes Gefühl sollten immer ernst genommen werden.*



## Täter\*innenstrategien verstehen

Ein wichtiger Bestandteil der inhaltlichen Arbeit ist die Auseinandersetzung mit typischen Täter\*innenstrategien. Diese beginnen häufig nicht mit direkter Gewalt, sondern entwickeln sich schrittweise über soziale und emotionale Prozesse.

### Typische Muster sind:

- Aufbau von Vertrauen und emotionaler Bindung
- schrittweise Verschiebung von Grenzen
- Integration in das soziale Umfeld, etwa über Elternkontakte

Dieses Wissen hilft dabei, Risiken frühzeitig zu erkennen und handlungsfähig zu bleiben.

## Auffälligkeiten im Verhalten von Trainer\*innen oder Betreuungspersonen

Ein zentrales Warnsignal ist **unangemessenes Näheverhalten**. Dazu gehört, wenn ein Trainer einzelne Kinder oder Jugendliche deutlich bevorzugt, ihnen besonders viel Aufmerksamkeit schenkt oder sie gezielt von der Gruppe absondert, z. B. durch häufige Einzeltrainings ohne klare Notwendigkeit.

### Ebenfalls kritisch ist **Grenzverwischung im Kontakt**:

- häufige private Nachrichten, z. B. über soziale Medien oder Messenger
- Geschenke oder besondere „Belohnungen“
- Treffen außerhalb des Trainings ohne Einbindung der Eltern

Studien zeigen, dass Täter oft versuchen, eine **exklusive Beziehung** aufzubauen, die sie als „besonders“ oder „vertrauensvoll“ darstellen.

Ein weiteres Warnsignal ist, wenn Trainer versuchen, **Kontrolle über das soziale Umfeld** zu gewinnen, etwa indem sie Eltern aus Entscheidungen heraushalten, vom Training fernhalten oder andere Bezugspersonen schlechtreden.

## Veränderungen bei Kindern und Jugendlichen

Auch im Verhalten der Betroffenen können Hinweise sichtbar werden. Häufig sind das eher indirekte Signale:

- **Rückzug oder plötzliche Verhaltensänderungen**  
Ein zuvor motiviertes Kind wirkt plötzlich still, ängstlich oder vermeidet das Training.
- **Übermäßige Fixierung auf eine Bezugsperson**  
Das Kind sucht ständig die Nähe eines bestimmten Trainers oder wirkt emotional stark abhängig.
- **Widersprüchliches Verhalten**  
Kinder zeigen gleichzeitig Angst und Loyalität, z.B. in Form von „Ich will nicht mehr hin, aber ich darf nichts sagen“.
- **Geheimhaltungsverhalten**  
z.B. ausweichende Antworten auf Fragen zum Training.
- **Körperliche oder psychosomatische Beschwerden**  
Bauchschmerzen, Schlafprobleme oder andere Stresssymptome ohne klare Ursache.

Die „SicherImSport“-Studie weist darauf hin, dass Betroffene oft keine klaren Worte für das Erlebte finden und eher über Gefühle oder Verhalten kommunizieren.

Scanne den QR-Code und lerne, wie Täter\*innen oftmals vorgehen.



### Dynamiken im Team oder Verein

Auch das Umfeld kann Hinweise liefern. Auffällig sind etwa:

- eine Kultur eines Vereins, in der Kritik unterdrückt wird
- Sprüche oder Witze mit sexualisiertem Inhalt, die toleriert werden
- fehlende klare Regeln zu Nähe und Distanz
- Widerstand gegen Schutzmaßnahmen („Das brauchen wir hier nicht“)
- nicht Glauben wollen: „Nein, das würde bei uns nie passieren!“ „Der Herr X ist doch so nett, der würde so was nicht machen. Ich kenne den ja so gut.“

Solche Strukturen erleichtern es Täter\*innen, unbemerkt zu agieren.

### Warum das Erkennen so schwierig ist

Viele dieser Signale wirken für sich genommen harmlos oder lassen sich im Sportkontext erklären (z. B. intensives Training, enge Betreuung). Genau das macht Grooming so gefährlich: Täter\*innen bewegen sich oft bewusst in einer Grauzone zwischen legitimer Fürsorge und gezielter Manipulation.

### Was tun bei Verdacht?

Entscheidend ist, frühzeitig hinzusehen und nachzufragen, ohne vorschnell zu urteilen. Wichtig sind:

- offene Gespräche mit dem Kind oder Jugendlichen
- Dokumentation von Auffälligkeiten
- Einbeziehung von Vertrauenspersonen oder offiziellen Anlaufstellen im Verein und von externen, spezialisierten Beratungsstellen, um sich anonym beraten zu lassen

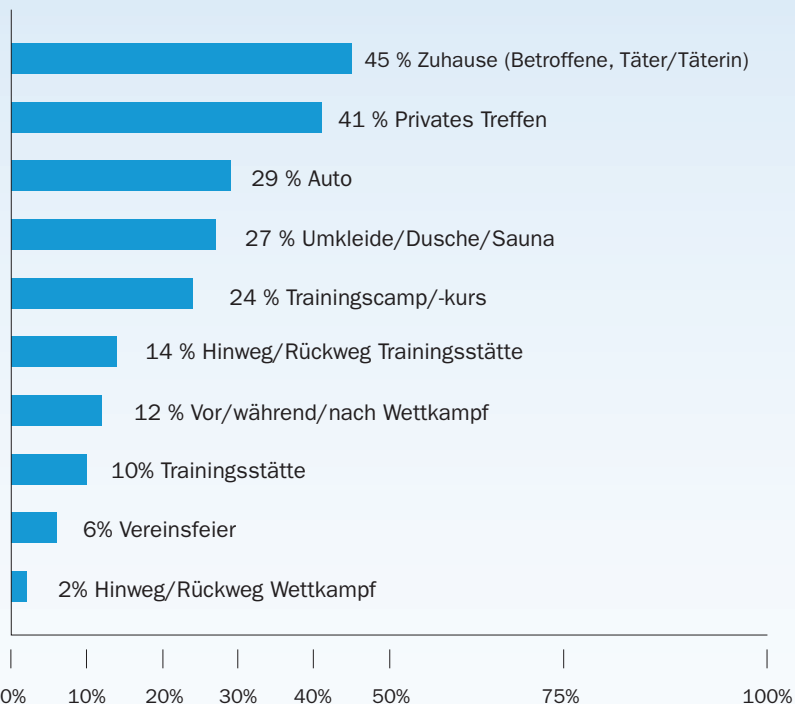
**Im Zweifel gilt:** Es ist besser, einen Verdacht einmal zu viel anzusprechen als einmal zu wenig. Denn das Erkennen von Grooming erfordert Aufmerksamkeit für subtile Veränderungen und den Mut, auch unangenehme Fragen zu stellen. Nur so können potenzielle Gefährdungen frühzeitig unterbrochen werden.

*"Hätte mich in dem Moment jemand gefragt, ob ich gerade sexuell missbraucht werde, ich hätte es wahrscheinlich verneint. Weil ich es selbst nicht verstanden habe, weil ich es selbst so nicht gesehen habe, weil die Übergänge zwischen Bekanntschaft, Freundschaft, Trainersein und dem eigentlichen Übergriff so verschwommen waren."*

Laura Kauk

### Ort der Gewalterfahrung im Sport (n=49)

Quelle: Fallstudie Sexualisierte Gewalt und sexueller Kindesmissbrauch im Kontext des Sports", Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs. Mehrfachantworten waren möglich.



[www.aufarbeitungskommission.de](http://www.aufarbeitungskommission.de)



Die vollständige Studie ist hier zu finden:





## Es braucht mutige Menschen, die darüber sprechen

**Fotos in Unterwäsche oder ohne Kleidung. Videos, die sie beim Duschen zeigen. Das und noch viel mehr verlangte ein Trainer und Schiedsrichter von Laura Kauk. Die Faustballerin war 15 Jahr alt, als diese Übergriffe begannen – zwei Jahre lang wusste sie nicht, wie sie sich wehren sollte. Sie hat lange Zeit nicht verstanden, was da eigentlich mit ihr passiert und dass all das nicht in Ordnung war. Über zehn Jahre ist das jetzt her. Eine lange Zeit, in der sie Vieles verdrängt hat, in der es aber immer wieder zu heftigen Reaktionen kam: Panikattacken, Angstzustände. Schließlich die Erkenntnis: Das Schweigen muss ein Ende haben. 2023 stellt Laura Strafanzeige gegen den Trainer und geht schließlich mit ihrer Geschichte an die Öffentlichkeit. Die heute 26-Jährige hat mit diesem Schritt großen Mut bewiesen und möchte damit vor allem eines: andere Mädchen schützen.**

### Es braucht einen offenen Umgang

«Mir hätte damals vor allem geholfen, wenn jemand von außen genauer hingeschaut und klar gesagt hätte: Das passt so nicht!» sagt Laura Kauk rückblickend. Vor allem, weil sie nicht die Einzige war, die von dem Trainer missbraucht wurde. All diejenigen, die später zugaben, etwas geahnt zu haben, hätten nur einmal fragen müssen. Damit sich genau das ändert, dafür setzt sich die junge Sportlerin heute ein. Nicht nur durch den Fernsehbeitrag über ihre Geschichte, sondern inzwischen auch als Mitglied in der AG Gewaltprävention im NTB. Denn was es braucht, ist ein offener Umgang mit dem Thema und vor allem Menschen, die darüber sprechen. «Denn wenn

niemand etwas offen anspricht, bleibt alles im Ungefähren», betont Laura Kauk. Das hat auch der Verband erkannt und engagiert sich umfangreich. Ein Ziel: Den Verantwortlichen in den Turn- und Sportvereinen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, Unterstützung im Fall einer Meldung zu bieten und vor allem präventive Maßnahmen zu ergreifen. «Prävention heißt für mich: hinschauen, sprechen, sensibilisieren, klare Ansprechstellen schaffen und wissen, was man im Verdachtsfall tun muss», konkretisiert Laura Kauk. Ein Führungszeugnis allein reiche da bei Weitem nicht aus, denn da stehe im Zweifelsfall noch gar nichts drin, wie sie betont.

### Es braucht Zeit

Dass Laura Kauk lange Zeit gebraucht hat, um schließlich tatsächlich den Weg zur Strafanzeige zu gehen, ist kein Zeichen von Schwäche. Eher im Gegenteil: Die junge Sportlerin hat es immer geschafft, sich weiterhin auf den Sport zu fokussieren, später auf Schulabschluss und Berufsausbildung. «Da sind die Erlebnisse zunächst in den Hintergrund gerückt, es war in meinem Leben einfach kein Platz dafür, um mich bewusst damit auseinanderzusetzen», erinnert sie sich. Geholfen hat sicherlich auch ein durchweg positives Umfeld, das ihr Kraft gegeben hat. «Manches braucht einfach seine Zeit, und das ist okay», sagt sie heute.



## Laura Kauk

### Erster Verein:

TV Jahn Schneverdingen

**Vereinsfarben:** Rot-Weiß

**Sportarten:** Faustball, Kegeln, Fußball, Krafttraining, Joggen, Fahrradfahren

### Erste prägende Trainerin:

Annelie Meyerhoff

### Was war prägend?

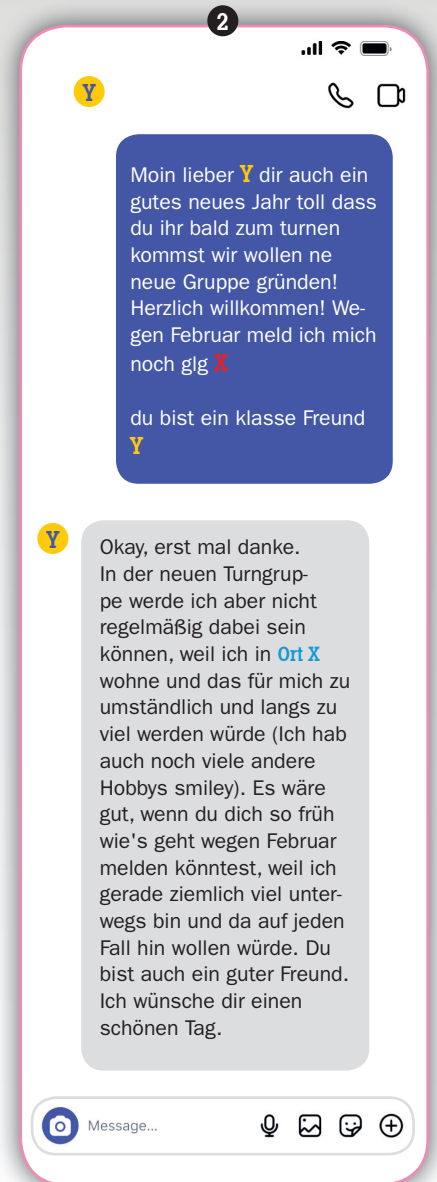
Sie ist meine erste Trainerin nach der spielerischen Ballgewöhnung im Kindesalter. Sie hat mit mir technische Grundbausteine erarbeitet, von denen ich bis heute profitiere.

## Es braucht klare Strukturen

Doch Missbrauchserlebnisse lassen sich nicht einfach verdrängen. Und nachdem Laura Kauk das realisierte, beschloss sie, nicht nur zu Polizei zu gehen, sondern darüber hinaus, ihre Geschichte öffentlich zu machen. Über einen Beitrag beim Südwestrundfunk wollte sie zeigen, dass der Weg der Offenheit

der einzig Richtige ist. Dass nicht die Betroffenen es sind, die sich für das schämen müssen, was ihnen angetan wurde. Die Scham muss die Seite wechseln! Das positive Feedback, das Laura Kauk von vielen Seiten bekommen hat, zeigt, dass dieser Schritt nicht nur mutig, sondern absolut richtig war. Natürlich bleibt die Missbrauchserfahrung Teil ihrer persönlichen Geschichte. Umso wichtiger ist es, Stärke zu zeigen, offen über dieses Thema zu sprechen, um damit künftige Vorfälle bestmöglich zu vermeiden. Hinschauen, sprechen, sensibilisieren – das ist es, was Bezugspersonen, Verantwortliche in Vereinen und Verbänden immer und immer wieder tun müssen. Um zu zeigen, dass Grooming, Missbrauch und Gewalt im organisierten Sport und damit in einer tragenden gesellschaftlichen Säule keinen Platz hat. Aber vor allem, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ernst genommen und nicht allein gelassen werden. Dafür «braucht es Transparenz und klare Strukturen in den Vereinen», wie Laura Kauk einmal mehr betont. Und genau dafür setzt sie sich ein.

 Heike Werner



**«Es braucht mehr Offenheit, mehr klare Zuständigkeiten und mehr Mut zum Hinsehen. Wenn irgendwo etwas auffällt, muss man es ansprechen. Und wenn jemand ein Risiko darstellt, darf man ihn nicht einfach leise in den nächsten Verein weiterziehen lassen. Es braucht funktionierende Mechanismen, die über einzelne Vereine hinausgehen. Sonst geht die Person einfach durch die nächste Tür wieder rein.»**

Laura Kauk

Fachberatungsstelle Anstoß

# Gegen Gewalt an Jungen und jungen Männern

**Sexualisierte Gewalt betrifft nicht nur Mädchen und junge Frauen, sondern auch Jungen und junge Männer. So, wie es für Mädchen und Frauen Einrichtungen, wie die Fachberatungsstelle Violetta, gibt, kümmert sich die Fachberatungsstelle Anstoß in Hannover um Jungen und männliche Jugendliche, die Gewalterfahrungen gemacht haben. Das Angebot richtet sich aber an alle, die mit dem Thema sexualisierte Gewalt an Jungen in Berührung gekommen sind oder sich einfach nur informieren wollen.**

Ein Team aus qualifizierten Psychologen und Sozialpädagogen unterstützt seit über 20 Jahren Jungen und junge Männer, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind. Aber auch für Angehörige, Bezugspersonen von Betroffenen sowie für Fachkräfte aus schulischen, pädagogischen und therapeutischen Einrichtungen bietet Anstoß Hilfe und Unterstützung an.

Anstoß ist eine Einrichtung des Männerbüro Hannover e.V. – Anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen und in der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt e.V. (DGfPI).

### Warum eine Beratungsstelle speziell für männliche Betroffene?

Wenn Jungen und männliche Jugendliche Missbrauch und sexualisierte Gewalt durch Erwachsene, aber auch durch Ältere oder sogar Gleichaltrige erfahren, meinen sie oft, sie hätten sich ja wehren können. Das Tabu und die Scham sind bei ihnen oftmals sehr ausgeprägt, weshalb sie sich manchmal erst sehr spät jemandem anvertrauen. Auch die Angst davor als „homosexuell“ zu gelten, kann gerade im Sport ein erheblicher Grund sein, sich nicht zu offenbaren! Die durch die Übergriffe entstandenen Wunden sorgen oft noch nach Jahren für große Belastungen und Krisen. Wichtig für die Bewältigung ist ein Halt und Unterstützung bietendes Umfeld. Anstoß bietet Hilfe für die Bewältigung solcher Krisen, bei Fragen zum Schutz vor weiteren Übergriffen und bei der Verarbeitung des Erlebten.

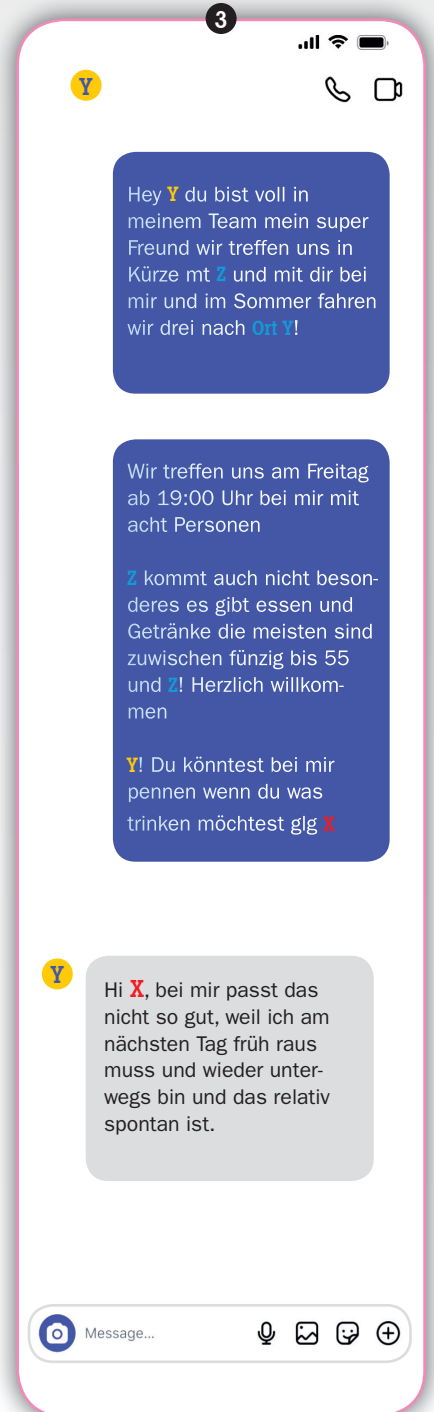
- ✉ **Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Jungen und männlichen Jugendlichen**  
Ilse-ter-Meer-Weg 7  
30449 Hannover  
anstoß@maennerbuero-hannover.de
- 💻 [www.anstoß-hannover.de](http://www.anstoß-hannover.de)

### Anstoß

Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Jungen und jungen Männern in Hannover  
Tel.: (0511) 123 589 11

### Soforthilfe bei Krisen

- Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch:**  
0800 22 555 30 (anonym und kostenlos)
- Nummer gegen Kummer für Kinder und Jugendliche:**  
116 111 (anonym und kostenlos)
- Nummer gegen Kummer Elterntelefon:**  
0800 111 0 550 (anonym und kostenlos)



# DAS AUTO-ABO.

Exklusiv für den Sport.

Seit 1997 liefern wir unschlagbare Mobilitätsangebote - exklusiv für den Sport: Immer Neuwagen zu einer festen monatlichen Rate fahren, in der alles drin ist, außer Tanken.

Jetzt informieren und ins einzigartige Auto-Abo einsteigen!

Jetzt einfach  
**SELBST**  
erleben!



[Zu den Angeboten](#)

Athletic Sport Sponsoring  
[www.ichbindeinauto.de](http://www.ichbindeinauto.de)

Athletic Sport Sponsoring  
— ICH BIN DEIN AUTO

# Was ist okay, was ist nicht okay?

Ruth-Sophia Spelmeyer-Preuß ist Psychologin, Aktivensprecherin im Niedersächsischen Leichtathletikverband (NLV) und hier seit 2025 Beauftragte für Gewaltprävention. Spätestens seit Bekanntwerden der Missbrauchsfälle in der Leichtathletik am Olympiastützpunkt in Hannover hat der NLV erkannt, dass bisher vorhandene Schutzkonzepte und Präventionsmaßnahmen nicht ausreichen. Seitdem gibt es eine Anlaufstelle im Verband, die unter der E-Mail-Adresse [anlaufstelle@nlv-la.de](mailto:anlaufstelle@nlv-la.de) erreichbar ist. Der Einsatz zeigt Wirkung.



## Ruth-Sophia Spelmeyer-Preuß

<b>Erster Verein:</b>	DSC und VFL Oldenburg
<b>Vereinsfarben:</b>	Schwarz-Rot und Grün-Weiß-Schwarz
<b>Sportarten:</b>	Ballett, Leichtathletik
<b>Erster prägender Trainer:</b>	Jürgen Wegner vom VFL
<b>Was war prägend?</b>	das Miteinander und der Spaß in der Trainingsgruppe

### Was zeichnet Dich als Beauftragte für Gewaltprävention im NLV aus?

Als Athletensprecherin und Leichtathletin kenne ich den Verband sehr gut und habe vor allem ein gutes Gefühl für die Interessen der U20-Athletinnen und Athleten. Der Verband hat die Notwendigkeit erkannt, mehr im Bereich Gewaltprävention tun zu müssen. Wichtig ist dabei, dass es eine unabhängige Ansprechstelle gibt. Die Tatsache, dass ich als ehemalige Athletin eine recht bekannte Person bin, senkt dabei die Hemmschwelle der Aktiven, sich im Bedarfsfall an mich zu wenden. Tatsächlich wurde ich schon einige Mal kontaktiert. Meist ging es um Unsicherheiten in bestimmten Situationen, die jemand wahrgenommen hat.

### Was sind Deine konkreten Aufgaben?

Wenn mich jemand per E-Mail kontaktiert, biete ich erst einmal ein Telefongespräch an, um den Sachverhalt zu klären. Ein Gespräch lässt weniger Raum für Interpretationen. Schließlich geht es darum, eine konkrete Einschätzung vornehmen zu können, wie dringlich die Angelegenheit ist und an wen

die Person sich wenden sollte. Dann geht es darum, die Zielsetzung bzw. das Bedürfnis der Person zu klären. Muss direkt interveniert werden, oder braucht es zunächst ein Beratungsgespräch? Im Grunde sammle ich erst einmal alle Informationen, sortiere sie und bespreche die Situation im Verband. Das alles anonymisiert. Ich bin also eine Art Schnittstelle zwischen Aktiven und Verband. Beim Verdacht auf sexualisierten Missbrauch gibt es ein klar definiertes Vorgehen.

### Wie gehst Du persönlich mit dem Thema «Missbrauch im Sport» um?

Bei den bekannt gewordenen Vorfällen im Leichtathletikverband handelt es sich um Trainer, die ich persönlich kenne. Das ist schon ein komisches Gefühl. Die Mühlen mahlen dabei oft sehr langsam. Rechtliche Schritte, Lizenzentzug und weitere Konsequenzen – das braucht alles Zeit. Das ist manchmal schwer auszuhalten. Vor allem, weil Sport für mich eine Art «happy place» war und ist. Zum Glück habe ich selbst keine schlechten Erfahrungen gemacht, aber dass es so viele Fälle gibt, ist wirklich erschreckend.

### Noch nicht alle Verbände und Vereine befassen sich mit dem Thema «Gewaltprävention». Was steckt hinter dem Satz «bei uns nicht» oder «So etwas brauchen wir bei uns nicht»?

Das ist ehrlich gesagt, Augenwischerei. Manche glauben, wenn sie es nicht sehen, dann gibt es das auch nicht. Daraus sprechen Angst und Hoffnung zugleich. Natürlich sollte die Grundüberzeugung sein, nicht jedem sofort zu misstrauen. Aber «verkrustete» Strukturen und fehlendes Verständnis dafür, dass Gewalt überall in der Gesellschaft stattfinden kann, schaffen eben Raum für Gewalt – auch im Sport.

### Warum steht hinter dem «Nicht-Sprechen» der Betroffenen aber auch in deren Umfeld oftmals eine so große Angst, die sportliche Karriere nicht fortsetzen zu dürfen? Was braucht es, damit Betroffene sich jemandem anvertrauen?

Vielen fehlt das Verständnis dafür, was nicht okay ist. Gerade Kinder und Jugendliche kennen ihre eigenen Grenzen oft noch nicht. Mit dieser Unwissenheit fehlt dann oft der Mut, dem eigenen Gefühl zu trauen und etwas an-

zusprechen. Das muss sich erst entwickeln. Wenn man erst nach einer längeren Zeit merkt, dass da etwas nicht in Ordnung war, darf man sich keinen Vorwurf machen, weil man es nicht früher verstanden hat. Deshalb ist es gut, Fälle öffentlich zu machen – auch über die Medien. Bei Betroffenen und möglicherweise auch bei Bezugspersonen lösen Reportagen oder Berichte oftmals erst ein Verständnis für die eigene Situation aus.

### Die Faustballerin Laura Kauk hat immer wieder signalisiert, dass sie den Kontakt mit dem Trainer nicht wollte. Was macht es mit einer betroffenen Person, wenn «nein» sagen nicht hilft?

Es verstärkt das Gefühl, keine Kontrolle über sich selbst und die eigene Situation zu haben. Wenn dann zum Beispiel Eltern eine geschilderte Situation herunterspielen, oder – wie in Lauras Fall – der Täter meint, dass sei alles nicht so schlimm, stellt das bei dem Kind oder dem Jugendlichen alles in Frage. Sie zweifeln an ihren Gefühlen und glauben, dass mit ihnen etwas nicht richtig ist. Das führt dann dazu, dass sie auch in Zukunft immer seltener «nein» sagen können. Ein Teufelskreislauf.

### Kann man Täter\*innenverhalten erklären bzw. verstehen? Woraus entsteht missbräuchliches Verhalten?

Die Motive von Tätern oder Täterinnen liegen oft im Bedürfnis, Macht oder Kontrolle ausüben zu wollen. Manipulatives Verhalten gibt ihnen ein Gefühl von Bestätigung – ein menschliches Grundbedürfnis. Es stellt sich dabei immer die Frage, was sie selbst erlebt haben, um ein solches Verhalten zu zeigen. Oftmals ist diesen Personen das begangene Unrecht nicht bewusst. Allerdings können die Tat als solche und das Bewusstsein darüber, dass sie nicht richtig ist, durchaus auch nebeneinander existieren.

### Wie kommt es, dass nach Bekanntwerden eines Missbrauchsfalls immer wieder Menschen sagen «sie sah nie fröhlich aus» oder «der Trainer hatte schon so einen Ruf»? Warum schauen wir nicht eher hin?

Die Antwort darauf ist recht komplex. Grundsätzlich kann man durchaus sagen: Hinterher

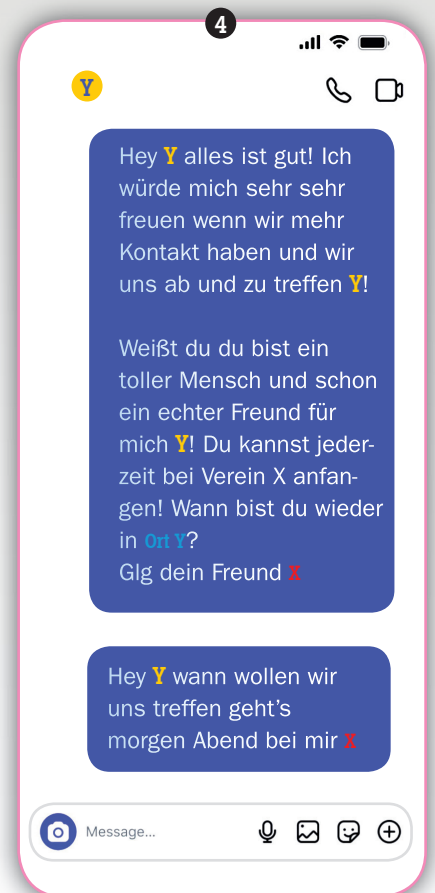
ist man immer schlauer. Wenn jemand sagt «Ich hab's schon immer gewusst», resultiert das aus dem Bedürfnis, sich die eigene Wahrnehmung erklären zu müssen. Es deutet aber auch auf eine große Unsicherheit hin. Welche Konsequenzen hat es für mich, wenn ich etwas sage? Stimmt es, was ich wahrgenommen habe? Und bei Trainern geht es ja immer auch um ein Machtverhältnis. Der Trainer nominiert für die Meisterschaft oder die Mannschaft. Das sind Abhängigkeiten, die sich für mich negativ auswirken können, wenn ich etwas sage. Wie schon gesagt, hängt es aber auch mit Unwissenheit darüber zusammen, was okay ist und was nicht. Sobald jemand ein seltsames Gefühl hat, sollte er oder sie aber unbedingt darauf vertrauen und im Zweifelsfall lieber einmal mehr etwas ansprechen.

### Wo stoßen die Beratung von Vereinen sowie Präventions-Angebote an potenzielle Täter\*innen, wie das Programm «Kein Täter werden» an Grenzen?

Es ist immer sinnvoll, verschiedene Perspektiven einzunehmen. Dabei geht es nicht nur um Intervention bei schweren Missbrauchsfällen, sondern auch um das Verhindern einzelner Eskalationsstufen. Dafür ist es wichtig, das eigene Bewusstsein zu schärfen, sich selbst immer wieder zu reflektieren, sich zu fragen: Wie verhalte ich mich, und wie kann ich mein Verhalten verbessern? Grundvoraussetzung dafür ist natürlich die Bereitschaft, sich mit solchen Themen auseinanderzusetzen und etwas tun zu wollen. Wenn die nicht vorhanden ist, zeigt Beratung keine Wirkung.

### Was empfiehlt Du Verbänden und Vereinen im Umgang mit dem Thema "Prävention von Sexualisierter Gewalt"?

Wichtig ist, den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen zu suchen, um ihnen Grenzen zu erklären und sie zu ermutigen, diese für sich zu definieren. Ihnen das Wissen darüber zu vermitteln, was okay ist und was nicht okay ist. Schließlich kann man es auch als Bildungsauftrag betrachten. Auf der anderen Seite sollten Erwachsene im Umgang mit Kindern und Jugendlichen geschult werden. Und im Idealfall gibt es im Verband oder Verein eine Vermittlungsstelle. Nahbarkeit zu zei-



gen, ist dabei entscheidend. Das alles fördert das Vertrauen in den Verein

### Vielen Dank Ruth, für das Gespräch!

 Heike Werner

## Beauftragte für Gewaltprävention im NLV

### Ruth Sophia Spelmeyer-Preuß

u.a. Aktivenvertreterin

✉ vertrauensperson-ruth@nlv-la.de

### Tabea Schulz

u.a. Aktivenvertreterin

✉ vertrauensperson-tabea@nlv-la.de